



im Kreis Mettmann

„Fast ohne es zu merken, werden wir unfähig, Mitleid zu empfinden gegenüber dem schmerzvollen Aufschrei der anderen, wir weinen nicht mehr angesichts des Dramas der anderen, noch sind wir daran interessiert, uns um sie zu kümmern, als sei all das eine uns fern liegende Verantwortung, die uns nichts angeht. Die Kultur des Wohlstands betäubt uns, und wir verlieren die Ruhe, wenn der Markt etwas anbietet, was wir noch nicht gekauft haben, während alle diese wegen fehlender Möglichkeiten unterdrückten Leben uns wie ein bloßes Schauspiel erscheinen, das uns in keiner Weise erschüttert.“ - Evangelii Gaudium Papst Franziskus

WEIT WEG IST NÄHER, ALS DU DENKST.

Die Welt ist klein geworden, sagen wir bisweilen, wenn wir den nächsten Urlaub planen, vielleicht über Geldanlagen nachdenken oder in den Nachrichten von Katastrophen und kriegerischen Auseinandersetzungen irgendwo auf der Welt erfahren.



Betroffen nehmen wir den Einsturz einer Textilfabrik in Bangladesch mit hunderten Opfern auf, beklommen nehmen wir die ausbeuterischen Arbeitsbedingungen der dortigen Textilindustrie wahr, und dennoch entsteht in Köln fast ein Verkehrschaos bei der Eröffnung einer Filiale der irischen Preiswert-Bekleidungskette, die ausschließlich mit Billigerzeugnissen aus dortiger Produktion handelt.

Entsetzt sind wir über die Opfer des syrischen Bürgerkrieges, voller Mitgefühl für die Menschen in überfüllten Flüchtlingsbooten vor Lampedusa, aber dennoch gibt es in den Kommunen unseres Kreises erbitterten Streit um mögliche Standorte von Notwohnungen für Flüchtlinge, über die in der Presse mit Hinweis auf die negativen Auswirkungen solcher Nachbarn für eine Kleingartenanlage spekuliert wird.



In der Betreuung von pflegebedürftigen Angehörigen greift manch einer in seiner Not auf osteuropäische 24-Stunden-Pflegekräfte zurück; die nicht im Mindesten unserem Lohnniveau entsprechende Vergütung billigen wir, die Vereinsamung und das Ausgeliefertsein dieser Pflegekräfte nehmen wir als gegeben hin und die Tatsache, dass wir Familien in Polen oder der Ukraine zerreißen, blenden wir völlig aus.

„Das ist ja weit weg – aber doch näher, als du denkst“ – wenn wir uns diese Sicht auf die globalen Zusammenhänge gestatten, in die wir immer enger eingebunden sind.



„Willkommen auf Planet Anders“ lautet der Titel eines Theaterstückes von und mit Flüchtlingen in unserem Kreis. In großartiger Weise setzen sich Menschen aus 10 Herkunftsländern in einem selbstgeschriebenen Theaterstück mit ihrer Situation auseinander. Dabei stand die Fiktion „Planet Anders“ im Mittelpunkt des Stückes sowie die jeweilige individuelle Entscheidung, welcher Planet als lebenswerter empfunden wird.

Nun, das war die Fiktion; in der Realität gibt es für uns nur den einen Planeten Erde, und auf dem gilt: „Weit weg ist näher, als du denkst“.

Ansprechpartner:

Michael Esser

Vorstandsvorsitzender

☎ 0 21 04 - 92 62 10

E-Mail: esser@caritas-mettmann.de

schwerpunkt

Flüchtlingen helfen

Wenn ich mich in diesen Tagen mit einer Gruppe der Gemeinde auf Wallfahrt „Auf den Spuren Johannes Pauls II und Edith Steins“ nach Krakau und Breslau begeben, sind einige dabei, die die Heimat ihrer Kindheit wiedersehen wollen, aus der sie 1945 fliehen mussten. Flucht und Vertreibung sind ein schmerzvolles Kapitel der deutschen Geschichte als Folge der Grausamkeiten des 2. Weltkrieges.

Flucht und Vertreibung sind leider auch heute noch schreckliche Gegenwart in vielen Teilen der Welt. Menschen verlassen ihre Heimat, weil ihre Häuser zerbombt, ihre Lebensgrundlage verloren und ihr eigenes Leben bedroht ist. Sie fliehen, obwohl sie ihre Heimat lieben, in eine ungewisse Zukunft, getragen von der Hoffnung, einen Ort und eine neue Heimat zu finden, wo sie in Sicherheit und Frieden leben können. Dafür nehmen Sie gewaltige Risiken in Kauf: an der Grenze abgefangen zu werden, in überfüllten Booten unterzugehen und zu ertrinken, am vermeintlichen Ziel abgewiesen zu werden oder zumindest unerwünscht zu sein, die Erfahrung zu machen, dass auf dieser Welt kein Platz für sie ist.

Mehr als vier Millionen Menschen sind 2012 allein aus Syrien geflüchtet, wo noch immer Bürgerkrieg tobt. Durch die Ereignisse in der Ukraine ist das Schicksal der Flüchtlinge, die Katastrophe z. B. in Syrien, fast völlig aus den Schlagzeilen verschwunden. Die Betroffenheit im sicheren Deutschland hält sich vielfach in Grenzen und artikuliert sich nur in politischer Diskussion über die Möglichkeit oder die Unmöglichkeit der Aufnahme größerer Flüchtlingskontingente in unserem Land.

Gesetze regeln die Einwanderung streng. Legal können Syrier nur dann nach Deutschland kommen, wenn sie Verwandte hier haben und diese für Wohnung und Lebensunterhalt aufkommen. Da ist für die meisten hier lebenden Syrier schnell das Ende der Fahnenstange erreicht.



Doch was wird aus all den Menschen auf der Flucht, aus den Familien, den Kindern, den Alten?

Vor einigen Tagen suchte mich eine syrische Frau auf, die bereits drei Verwandte einreisen lassen konnte. Sieben weitere Verwandte sind irgendwo in Syrien heimatlos dem Bürgerkrieg ausgeliefert. Für sie reicht das Geld der Familie nicht mehr, sie nach Deutschland kommen zu lassen. Die Frau bittet mich um Hilfe, als Kirchengemeinde für die Verwandten zu bürgen. Ich fühle mich hilflos. Wie sollen wir als Kirchengemeinde für Wohnraum und Lebensunterhalt von drei Erwachsenen und vier Kinder die Bürgerschaft für zwei Jahre übernehmen? Aber kann ich die Frau achselzuckend nach Hause schicken? Die konkret gewordene Not, die mir begegnet, einfach verdrängen?

Zwei Tage später stolpere ich am Abend in die Talkshow von Beckmann. Syrische Flüchtlinge sind das Thema. Zwei syrische Familien diskutieren mit dem Bundesminister für Entwicklungshilfe. Die Dramatik menschlicher Schicksale wird in Wort und Bild erschütternd deutlich. Beunruhigt gehe ich mit diesen Bildern schlafen und wache damit wieder auf. In der Sendung wurde von einer evangelischen Gemeinde in der Nähe von Heilbronn berichtet, die 27 Angehörigen von in Deutschland lebenden Syrern die legale Einreise nach Deutschland ermög-

licht hat. In Bonn-Duisdorf hat die katholische Pfarrgemeinde ein Netzwerk aufgebaut, wodurch 40 Syrer legal nach Deutschland einreisen können.

Mir wird klar: Es gibt einen Weg, es muss möglich sein zu helfen, wenn viele mittun. Ich muss Menschen finden, die bereit sind, einen finanziellen Beitrag zu leisten, vielleicht sogar Einzelne, die bereit sind zu bürgen. Eine Idee entsteht, dann ein Konzept. Ich nehme mit der Frau Kontakt auf, die mich aufgesucht hatte und sage ihr schon mal zu, dass wir das hinkriegen.

Hier geht es doch um das Recht des Menschen auf Leben, auf Heimat, auf ein Leben in Würde, Frieden, Sicherheit. Mir geht das Wort Jesu nicht mehr aus dem Kopf: „Ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen... Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,35b.40b). Was in Bonn und Heilbronn geht, muss auch in Hilden möglich sein und vielleicht auch in Langenfeld, Mettmann, Ratingen, Velbert... Vielleicht ist es nur ein Tropfen auf dem heißen Stein, aber wie wäre es, wenn viele Tropfen auf den heißen Stein fallen, an vielen Orten, und nicht nur für die Flüchtlinge aus Syrien?

Ansprechpartner:

Msgr. Ulrich Hennes
Kreisdechant

schwerpunkt

Verantwortung vor Ort übernehmen

Neben dem Bund hat auch das Land NRW angekündigt, weitere syrische Flüchtlinge aufzunehmen. In den Kreis Mettmann sind bereits die ersten Flüchtlinge aus dem Bürgerkriegsland zugewiesen worden. Aber nicht nur syrische Flüchtlinge, sondern auch Asylsuchende aus vielen anderen Krisenregionen benötigen unsere Hilfe.

In allen Städten des Kreises steigen seit dem vergangen Jahr die Flüchtlingszahlen deutlich. In einzelnen Städten wie Haan, Mettmann und Velbert führt dies dazu, dass die vorhandenen Unterkunftskapazitäten für Flüchtlinge mittlerweile gänzlich ausgelastet sind. Gründe hierfür sind auch die sukzessive Stilllegung von Unterkunftskapazitäten in den Vorjahren, um die städtischen Kassen zu schonen. Schon vor einiger Zeit haben wir hervorgehoben, dass auch die Kommunen im Kreis Mettmann sicherlich wieder mit steigenden Flüchtlingszahlen



Völlig erschöpft kommen täglich tausende von syrischen Flüchtlingen über die jordanische Grenze und suchen dort Hilfe u.a. bei der Caritas. Foto: Paul Jeffrey/Caritas

zu rechnen haben.

Nun sind vor Ort Verwaltung und Politik gefragt, neue Unterbringungskapazitäten zu schaffen. Dies geht, wie wir alle den Medien im Kreis entnehmen konnten, in der Regel nicht ohne Proteste in den Nachbarschaften von möglichen Standorten. Jeder findet „gute“ Gründe, warum eine Flüchtlingsunterkunft nun wirklich nicht in seine Straße in seine Wohnumgebung passt und besser woanders errichtet werden sollte.

Wir bei der Caritas spüren aber auch anderen Wind. Es gibt in der Gesellschaft nicht nur negative Stimmen zur



Spaß beim gemeinsamen Ausflug: Flüchtlinge aus Ratingen mit Peter und Renate Vander vom Stadt-Caritas-Kreis. Foto: Peter Vander

Flüchtlingsaufnahme. In den vergangenen zwei Jahren haben sich mehr Menschen ehrenamtlich für Flüchtlinge engagiert. Sie bieten Deutschkurse und individuelle Angebote zum Deutsch Lernen, sie unterstützen und helfen Kindern, sie begleiten Familien bei der Integration, sie bereiten Frauentreffen vor oder organisieren gemeinsames Kochen. Sie interessieren sich für ihre Nachbarn aus aller Welt.

Dieses Interesse spürten auch Akteure und Mitarbeiter des Caritas-Projektes der „2. Akt: Mit Engagement – endlich Theater machen! Flüchtlinge fördern“.

Das Projekt startete im Sommer letzten Jahres mit einem Intensivsprachkurs, danach lernten die Teilnehmer Basis-Theaterarbeit kennen, übten Improvisationen und entwickelten gemeinsam mit einer Theaterpädagogin ihr Theaterstück: „Willkommen auf Planet Anders“ Die 16 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus zehn Nationen und leben zurzeit in sechs verschiedenen Städten des Kreises Mettmann. In Deutschland bleiben dürfen oder ins Herkunftsland zurückkehren - ihre zentrale Frage. Die Flüchtlinge setzten sich mit ihrer Situation als Fremde, als Geflohene, als Heimatsuchende



Das Ensemble des Theaterprojektes: Erdenbewohner, Planet Anders Menschen, Beleuchter und Kulissenbauer

auseinander und übersetzten ihre Gefühle und ihre Sorgen unter professioneller Anleitung in ein zugleich komisches und nachdenklich stimmendes Theaterstück. Beide Aufführungen der Flüchtlings-Theatergruppe waren so gut besucht, dass nicht alle Zuschauer einen Platz finden konnten. Die Darsteller waren berührt; sie wurden ernst genommen, ihre Leistung der vergangenen Monate wurde mit großem und lang anhaltendem Applaus bestätigt.

Auch in den Kommunen gibt es ein Umdenken. In Haan vermitteln Caritas und Stadt Flüchtlinge gemeinsam in privaten Wohnraum; so können Unterkunftskapazitäten eingespart werden. Denn auch Flüchtlinge möchten nichts lieber als in einer eigenen Wohnung leben, mit eigener Küche, eigenem WC und netten Nachbarn draußen auf dem Flur.

In vielen Kirchengemeinden des Kreisdekanates Mettmann ist und wird das Thema Flucht ein Schwerpunktthema im Jahr 2014.

Diese Zeichen und Initiativen machen Mut und sie sind Hilfen für entwurzelte und vielfach traumatisierte Menschen, die aus Krisengebieten, wie Syrien, afrikanische Staaten oder Afghanistan, in unserem Land Zuflucht suchen.

Auch wenn uns das Engagement vieler Menschen für Flüchtlinge trägt, freuen wir uns, wenn noch Weitere sich finden und bereit sind, sich für Flüchtlinge zu stark zu machen. Sie Alle sind herzlich willkommen. Durch die Fachberater der Caritas erfolgt nicht nur eine Einführung in das Aufgaben, auch die kontinuierliche Begleitung ist selbstverständlich.

Ansprechpartner:

Martin Sahler
Abteilungsleiter Integration
☎ 0 21 04 - 92 62 60
E-Mail: sahler@caritas-mettmann.de

schwerpunkt

24-Stunden-Pflegekräfte – bezahlbar versorgt aber...

Für ihre kranken, alten und pflegebedürftigen Angehörigen wünschen sich viele Menschen statt einem Altenheimaufenthalt eine dauerhafte Versorgung in den eigenen vier Wänden, am liebsten rund um die Uhr. Dies mit qualifizierten Fachkräften eines ambulanten Pflegedienstes sicherzustellen ist für die meisten allerdings unbezahlbar: Die Lösung scheint die Beschäftigung einer meist osteuropäischen Haushalts-, Pflege- und Betreuungskraft zu sein.

Vielen Menschen ist jedoch nicht klar, dass diese Beschäftigungsform für beide Seiten auch mit Risiken und Problemen verbunden ist. Für die Pflegekräfte bedeutet dies Entbehrungen, Trennungen und eine unter Umständen auch rechtlose Situation. So erfolgt manchmal die versprochene Bezahlung nicht, die Pflegekräfte leben in gesellschaftlicher Isolation und müssen vielfach 24 Stunden am Tag ansprechbar sein. Die Pflegekräfte vertrauen sich Organisationen an, die die Notsituationen auf beiden Seiten ausnutzen. Die Arbeitskräfte kommen mit der Aussicht auf gutes Geld und der Hoffnung auf eine bessere Zukunft nach Deutschland; mit oftmals unzureichenden Deutschkenntnissen und einem unklaren Bild von der zukünftigen Aufgabe, betreten sie unsicheres Terrain.

In einer Kellerunterkunft oder im Schlafzimmer der Pflegebedürftigen ohne Privatsphäre und Rückzugsmöglichkeit untergebracht, müssen die Betreuungskräfte entgegen der Vereinbarungen manchmal mehr als nur einer pflegebedürftigen Person im Haushalt assistieren. Neben der Körperpflege, der Hilfe beim Essen, beim An- und Auskleiden und allem was noch zur Pflege gehört, müssen sie waschen, putzen, kochen, einkaufen. Oft überlässt man ihnen medizinische Aufgaben, die sie eigentlich nicht übernehmen dürften.

Besonders belastend ist der psychische Druck dem 24-Stunden Pflegekräfte ausgesetzt sind: 7 Tage die Woche, 24 Stunden am Tag für einen Anderen da zu sein. Durch Unkenntnis, fehlende Zeit und geringe Sprachkenntnisse gibt es kaum Möglichkeit mit Anderen in Kontakt zu kommen, sich in die Gesellschaft zu integrieren oder rechtliche Leistungen wie Krankenversicherung oder Urlaub zu fordern: Diese Kräfte bilden eine leise und unsichtbare Gruppe, von der man noch zu wenig weiß.

sen bei Verwandten auf. Alleinerziehende Mütter müssen kleine Kinder unter Umständen in der Obhut älterer, noch minderjähriger, Geschwister lassen, diese tragen die Erziehungsverantwortung. Wollen wir das wirklich?

Aber auch die Familien, befinden sich oftmals in einer Notsituation, die Pflege und Betreuung eines Angehörigen kann belasten und überfordern, daher beschäftigen sie sich eher nicht mit den Risiken. Die Kommunikation und das Zusammenleben mit einer erst einmal fremden Person ist schwierig und gewöhnungsbedürftig. Osteuropäische Pflegekräfte sind in der Regel keine Profis, sondern höchstens an-

verantwortung ungeklärt. Hinzu kommt, dass nach sechs Monaten aufgrund rechtlicher Gegebenheiten die osteuropäische Pflegekraft wechseln muss.

Der Caritasverband bietet allen Beteiligten ein offenes Ohr für ihre Anliegen an. Die Integrationsberatungsstellen und das Projekt „Die Zukunft der Pflege ist bunt“ sind für die Belange dieser Zielgruppe sensibilisiert.

Für Betroffene ist es nicht leicht den Zugang zur Beratung zu finden, neben fehlenden Informationen und Sprachkenntnissen ist da die Angst, die Arbeitsstelle zu verlieren. Die ambulanten Pflegedienste der Caritas kennen die Situation in den Familien und bemühen sich um Hilfe und Unterstützung.

Seitens der Caritas wird vermehrt an Lösungsansätzen gearbeitet. Das Problem der 24-Stunden-Pflege kann aber durch die Beratungsstellen allein nicht gelöst werden: Hier sind Politik und Gesellschaft gefordert, faire Rahmenbedingungen für Pflege auf beiden Seiten zu schaffen.

Ansprechpartner:

Martin Sahler
Abteilungsleiter Integration
☎ 0 21 04 - 92 62 60
E-Mail: sahler@caritas-mettmann.de

Serena Cerra

„Zukunft der Pflege ist BUNT“
☎ 0 21 02 -10 14 92 12
E-Mail: cerra@caritas-mettmann.de



In der Heimat müssen Familien zurückgelassen werden, Kinder sehen ihre Mutter nur noch wenige Wochen im Jahr, wach-

gelernte Kräfte. Diese können den professionellen Pflegedienst unterstützen, aber nicht ersetzen. Bei Pflegefehlern ist die

schwerpunkt

„Die Zukunft der Pflege ist bunt“

Projekt bringt Schulen und Pflegeeinrichtungen zusammen ... und das zum beiderseitigen Nutzen!

Junge Menschen mit und ohne Migrationshintergrund sollen für Pflegeberufe gewonnen werden, diese werden als ausgebildete Fachkräfte in den folgenden Jahren dringend gebraucht.

Bislang haben sich Schulen im Kreisgebiet eher wenig mit dem Ausbildungsbereich für Pflegeberufe auseinandergesetzt und das, obwohl ein großer Mangel an Auszubildenden absehbar ist. Eine erste wichtige Aufgabe des Projektes war daher Schulen zu motivieren den Gesundheitsbereich bei der Berufs- und Ausbildungsorientierung stärker in den Blick zu nehmen.

Gemeinsam mit dem Adam-Josef-Cüppers-Berufskolleg in Ratingen wurde eine Informationswoche veranstaltet, bei der Fachleute des Klinikums Niederberg, der Bildungsakademie für Gesundheitsberufe des Kreises Mettmann und der Fliedner Fachhoch-

schule Düsseldorf mit Vorträgen und Infoveranstaltungen mitwirkten.

Den nachhaltigsten Effekt für die insgesamt 200 Schüler aus 12 Klassen hatte allerdings die Begegnung mit Schülern der Bildungsakademie für Gesundheitsberufe, die authentisch und lebendig von ihrer Ausbildung berichten konnten.



Schülerinnen und Schüler des Adam-Josef-Cüppers Berufskollegs Ratingen bei der Infowoche „Pflegeberufe“. Links: Serena Cerra; rechts: Vivian Daub-Schürmann; Projekt: „Zukunft der Pflege ist BUNT“

Auf Augenhöhe konnten Schüler mit angehenden Pflegefachkräften auch über heikle Themen oder Vorbehalte sprechen. An der Martin-Luther-King Haupt-

schule in Velbert wurden bestehende „Lernwerkstätten“ durch den Bereich Pflege ergänzt. Zehn Schüler bekommen mit Hilfe der Projektmitarbeiterinnen Einblick in das Berufsfeld. Sie besuchen über neun Monate hinweg einmal wöchentlich für zwei Stunden ein Seniorenheim. Dort tasten sie sich langsam an die soziale Betreuung der Bewohner oder das Thema Demenz heran.

Im Franz-Rath-Weiterbildungskolleg in Ratingen sind „Erkundungen“ geplant, bei denen Schülern die Möglichkeit geboten wird, unter fachkundiger Begleitung durch das Projektpersonal in Einrichtungen der Alten- und Krankenpflege zu „schnuppern“.

Ansprechpartnerin:

Serena Cerra, Koordinatorin
„Zukunft der Pflege ist BUNT“
☎ 0 21 73 - 10 14 92 12
E-Mail: cerra@caritas-mettmann.de

Alternative und Entlastung: Tagespflege

Das Caritas-Altenstift unterstützt mit seiner Tagespflege seit vielen Jahren Menschen, die tagsüber nicht mehr ohne Unterstützung oder fremde Hilfe leben können, ohne dabei direkt „heimbedürftig“ zu sein. Pflegenden Angehörige finden endlich Zeit zum Durchatmen und Kraft schöpfen.

Bereits im Jahre 2008 hat der Gesetzgeber bewusst die Finanzierung ambulanter beziehungsweise vorstationärer Versorgungsformen und somit der Tagespflege erheblich verbessert.

Durch die Kombination verschiedener Leistungen, Pflegesachleistung, ergänzende Versorgung in der Tagespflege und „eingeschränkte Alltagskompetenz“, können je nach Höhe des Pflegesatzes bis zu sieben Tage monatlich in einer Tagespflegeeinrichtung finanziert werden.

Wer nun davon ausgeht, dass die betroffenen Familien dieses Angebot vermehrt in Anspruch nehmen, der wird eines Besseren belehrt. Vielfach ist den Betroffenen

diese Finanzierungsmöglichkeit nur unzureichend oder gar nicht bekannt.

Familien müssen unter Umständen die Versorgung eines demenziell veränderten Menschen von einem Tag auf den anderen sicherstellen und pflegende Angehörige sind derart mit der Betreuung beschäftigt, dass sie sich nicht um andere Versorgungsformen kümmern können. Der Alltagsstress führt dazu, die Möglichkeit der Tagespflege zu übersehen.

Der Besuch der Tagespflege im Caritas-Altenstift gibt den pflegenden Angehörigen die Möglichkeit, an bis zu fünf Tagen in der Woche den Versorgungsbedürftigen von 9 bis 16 Uhr umfassend pflegen und betreuen zu lassen. Für die Angehörigen ist dies eine deutlich spürbare Entlastung, so wie es der Gesetzgeber auch gewollt hat.

Die Tagespflege bietet die Möglichkeit, einen sogenannten „Probetag“ in Anspruch zu nehmen, um sich und der betroffenen Person einen Eindruck zu verschaffen.



Für eine kreative Anregung sorgte das Kunstprojekt mit dem Titel „Farbexperimente“ in der Tagespflege. Das Ergebnis: Ein gemeinsam gestaltetes Haus

Ansprechpartnerin:

Christiane Gitzler, Leiterin Tagespflege
Caritas-Altenstift „Vinzenz von Paul“
Schumannstr. 2-4, 40822 Mettmann
☎ 0 21 04 - 91 71 629
E-Mail: postfach@caritas-altenstift-me.de

schwerpunkt

Zuhause gut betreut! Auch in Zukunft!

Der Fachkräftemangel ist längst in der Pflege angekommen. Die Menschen werden älter, der Anteil der Pflegebedürftigen wird größer, aber die Zahl derjenigen, die dieser Nachfrage gerecht werden, wird immer kleiner. Der Bedarf an Pflegekräften steigt an.

Unser Verband trägt durch intensive Bemühungen in der Ausbildung – derzeit werden 14, ab Herbst sogar 20 künftige Altenpfleger(innen) ausgebildet – dazu bei, dem Fachkräftemangel in der Pflege entgegenzuwirken.



Beim Tag der Auszubildenden:
Angehende Pflegefachkräfte, Praxisleiterinnen und Stationsleiterinnen

Weitere Konzepte helfen mit zielorientierten Ansätzen und guter Vernetzung.

Das Projekt „Die Zukunft der Pflege ist bunt“ (vgl. S. 5) entspricht unserem Verständnis der Lösung, bietet doch die Gewinnung junger Menschen mit Zuwanderungsgeschichte motivierte Auszubildende für einen qualifizierten Beruf mit Zukunft.

Dem Pflegekräftemangel durch Ausbau der Bemühungen in der Ausbildung entgegenzuwirken, ist aber nur einer der möglichen Wege, dem zunehmenden Bedarf an osteuropäischem (Billig-) Personal zu begegnen. Pflegenden Angehörige zu entlasten und sie dadurch zu befähigen den schweren Pflegealltag besser zu meistern ist ein anderer.

Auch hier hält der Caritasverband eine ganze Reihe an Angeboten vor, allerdings sind nicht alle flächendeckend verfügbar. Neben Angeboten wie Tages- und Verhinderungspflege, auch stundenweise, und Gesprächsgruppen für pflegende Angehörige gibt es vielfältige Angebote für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen: Niedrigschwellige Hilfs- und Betreuungsangebote wie das „Café Klatsch“, das Bewegungsangebot NADiA und das „Café

Herbstwind“, Beratungsangebote in Pflegestationen und Begegnungsstätten, spezielle Reisen sowie Qualifizierungskurse für Menschen in der Betreuung demenziell veränderter Personen.

Der Gesetzgeber hat die Problemlagen auch erkannt. Verhinderungspflege, um pflegenden Angehörigen auch Urlaub zu ermöglichen, stundenweise Verhinderungspflege um Einkäufen und ähnliche Dinge zu verrichten, gehören mit zum kassenfinanzierten Leistungsspektrum.

Wir glauben, mit unserem Konzept werden wir, trotz aller drohenden Pflegeprobleme, auch künftig qualitativ und finanzierbar den Menschen, pflegenden und gepflegten, als verlässlicher Partner zur Seite stehen.

Ansprechpartnerin:

Roswitha Witt

Bereichsleiterin Pflege

☎ 02 11 - 24 00 240

E-mail: witt@caritas-mettmann.de

Weit weg ist näher als Du denkst!

Was haben Mohnplantagen in Afghanistan, Kleiderfabriken in Bangladesch, mit Shopping in Haan und Junkies in Wülfrath zu tun? - Mehr als wir auf den ersten Blick annehmen!

Die Caritas-Präventionsdienste gegen Suchtmittelmissbrauch und Überschuldung beschäftigen sich bereits seit Jahren mit den Motiven, die durch das Caritas-Jahresthema verstärkt in den Blick genommen werden.

Wo immer bei uns Bedürfnisse befriedigt werden, verdienen fernab Andere daran. Das neueste Smartphone gibt es nicht zum Nulltarif. In der Schuldenprävention richtete sich daher der Blick nicht nur auf die vermeintlich guten Finanzierungsmöglichkeiten, sondern auch auf die Produktionsbedingungen. Rebellen Gruppen im Ost-Kongo erobern Coltanminen und verkaufen illegal das seltene Erz, das für die Herstellung von Handys benötigt wird. Und während in Afrika Menschen hierfür sterben, verschulden sich Jugendliche in

Deutschland und heizen die Nachfrage weiter an. Den Profit machen nur Wenige. Aber vergleichbar sind viele Dinge unseres Lebens.



Machen wir uns Gedanken, wie unsere

Kleidung produziert wird? Oder das es in manchen Ländern lohnender ist Drogen statt Kaffee anzubauen?

Die Erwartung an Prophylaxekräfte ist klar. Öffnet den Jugendlichen die Augen vor den Gefahren. Soweit so gut. Die Caritas-Präventionsdienste können die Zusammenhänge aufzeigen und Jugendliche stark machen. Stark, NEIN zu sagen gegen die Konsum-Verführer.

In der Suchtprävention ist es wichtig, dass die Jugendlichen verstehen und erleben, dass es in Ordnung ist, nicht sofort Bedürfnisse zu befriedigen, dass es sehr schwer aber wichtig ist manchmal dem Druck einer Gruppe standhalten zu können. Es gilt zu lernen, dass man unangenehme Gefühle „aushalten“ kann.

Es ist als ein persönlicher Erfolg zu werten, schwierige Gefühlssituationen durchzuhalten, ohne sich ablenken zu müssen beispielsweise durch den Konsum von Medien oder Suchtmitteln; ... und sei es nur die Schokolade.

schwerpunkt



Unsere Bereitschaft als Konsumenten faire Preise für Waren zu zahlen, könnte faire Löhne in der Produktion ermöglichen. Faire Löhne führen zwangsläufig zur „Austrocknung“ des Billigmarktes. Bil-

lig-Shopping als Suchtverhalten, Smartphone-Wechsel als Jugendsport, all das hängt auch zusammen mit unserem gesellschaftlichen Konsumverhalten, auch mit dem, was wir unseren Kindern vorleben.

In der Schuldenprävention bieten wir Projekte an, wie z. B. „Finanzscouts“. Hier werden Zusammenhänge zwischen Werbung, Kaufverhalten, Billigproduktionen, Markenprodukten und Endpreisen aufgezeigt und erarbeitet. „Inwieweit hängt das eine vom anderen ab?“ „Was bedeutet Überfluss?“ „Was braucht man wirklich?“ und letztlich „Was können wir tun, um

verantwortungsbewusste Verbraucher zu werden?“ sind spannende Fragen, die in den Gruppen diskutiert werden.

Vorbeugen ist besser als heilen, dies geht jeden Einzelnen an, nicht nur die Caritas-Präventionsdienste gegen Suchtmittelmissbrauch und Überschuldung.

Ansprechpartner:

Beatrix Neugebauer, Suchtprävention

☎ 0 20 58 - 78 02 0

E-Mail: neugebauer@caritas-mettmann.de

Heinrich Beyll, Schuldenprävention

☎ 0 21 04 - 92 62 38

E-mail: beyll@caritas-mettmann.de

Energie sparen geht uns alle an

Stromspar-Check und Kühlschranksaustauschprojekt der Caritas.

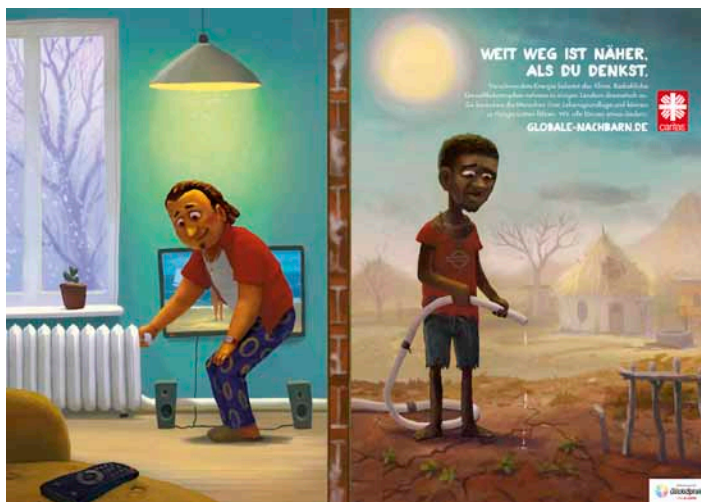
Bereits seit 2008 gibt es im Kreis Mettmann die Stromspar-Berater der Caritas. Vier Männer und eine Frau besuchen seitdem 1890 Haushalte im Kreis, um Menschen mit geringem Einkommen zu beraten, wie sie am besten Strom und Wasser und damit auch Geld sparen können.

Die Mitarbeiter – ehemalige Langzeitarbeitslose – sind bei der Caritas angestellt und wurden zu Energie-Serviceberatern geschult. Sie besuchen die Haushalte, messen und prüfen den Strom- und Wasserverbrauch und finden so die größten Energiefresser heraus.



Zwei der fünf Stromspar-Berater mit Koordinator: Imad El Barasi, Vadim Khmelnitsky und Rosemarie Schöne

Bei einem zweiten Besuch bringen die Berater dann Energiesparartikel mit wie beispielsweise Energiesparleuchten und Wassersparaufsätze mit; diese Artikel sind für die Haushalte kostenlos. Zusätzlich findet auch eine Beratung statt, wie



man mit oftmals kleinen Veränderungen des eigenen Verhaltens langfristig eine Menge Energie einsparen kann. Die Haushalte sparen durchschnittlich 156,- € im Jahr an Wasser- und Stromkosten.

Energie geht uns alle an. Nicht nur, weil sie viel Geld kostet, sondern auch weil der CO₂ Ausstoß das Weltklima belastet. Deshalb hat das Energiesparen stets zwei Effekte: Es schont das Portemonnaie und die Umwelt. Durch den Stromspar-Check konnten bisher im Kreis Mettmann 4022 Tonnen CO₂ vermieden werden.

Ganz neu startet der Caritasverband in diesem Jahr mit einem Kühlschranksaustausch Projekt. Nach Erfahrungen der Stromspar-Berater stehen in ca. 15% der Haushalte im Kreis Mettmann sehr alte Kühlgeräte, die extrem viel Strom verbrauchen. Die Caritas unterstützt einkommensschwache Haus-

halte bei der Anschaffung eines neuen, energiesparenden Kühlgerätes durch einen Gutschein über 150,- €. Für Menschen, die Bedarf an einem neuen Kühlschrank haben, aber keine finanziellen Mittel, kann der Caritasverband auf Wunsch einen Mikrokredit durch die Pfarrgemeinden vermitteln.“

Unter welchen Voraussetzungen Interessierte an diesem Programm teilnehmen können, erfahren Sie unter:

Kontakt:

Stromspar-Check

Kettwiger Str. 5

42579 Heiligenhaus

☎ 0 21 04 - 92 62 55

stromspar-check@caritas-mettmann.de

Das Projekt wird cofinanziert vom Caritasverband für den Kreis Mettmann .V., dem Bundesumweltministerium, den Energieagenturen und der nationalen Klimaschutz Initiative.

lichtblick

Neue Caritas-Kindertageseinrichtung in Ratingen

Am 1. April. hat unsere neue Caritas-Kita auf der Schützenstraße in Ratingen ihren Betrieb aufgenommen. Aktuell werden in zwei Gruppen 23 Kinder betreut, 19 davon unter drei Jahren.

Mit Beginn des neuen Kindergartenjahres am 1. August erfolgt dann die Aufstockung auf vier Gruppen. Ab diesem Zeitpunkt bietet die Einrichtung insgesamt mehr als 70 Kindern einen Betreuungsplatz, wovon 24 Kinder unter drei Jahren sein werden. Obwohl der Caritasverband den Zuschlag der Ratinger Politik erst einige Tage vor dem Richtfest bekam, konnte in konstruktiver Kooperation mit der Stadt Ratingen, eine Einrichtung geschaffen werden, die unserer grundlegenden konzeptionellen Philosophie entspricht.

Durch die großzügige Gestaltung der Räumlichkeiten haben die Kinder die Möglichkeit, sich spielerisch-kreativ zu

entwickeln. Die Handlungsangebote sind qualitativ auf die Bedürfnisse der Kinder nach Freude, Gemeinschaft, Lebendigkeit und Entfaltung eigener Fähigkeiten abgestimmt.

Das teiloffene Konzept der Kita ermöglicht eine gezielte gruppenübergreifende Arbeit. Einerseits erfüllt die Stammgruppe mit ihrem Nestcharakter das Bedürfnis nach Sicherheit und Geborgenheit. Andererseits bieten gruppenübergreifende Angebote den Kindern viele Freiräume. So können alle Räume – einschließlich des Außengeländes – von allen Kindern bedürfnisorientiert genutzt werden.

Die unmittelbare Nähe zur Kirche St. Suitbertus bietet darüber hinaus weitere Möglichkeiten für die religionspädagogische Arbeit. Die Vermittlung von christlichen Werten ist ein zentrales Anliegen des pädagogischen Gesamtkonzeptes.

Gerne wollen wir mit unserer neuen Einrichtung die Kita-Landschaft in Ratingen bereichern.



Freuen sich auf neue Aufgaben und viele neue Kinder:
Das aktuelle Mitarbeiterteam Ulrike Berein, Dorothee Gérard, Sonja Malm, Alexandra Töpfer und Alena Wenke.

Kontakt:

Klaus Faulhaber-Birghan
Bereichsleiter Familie und Senioren
Tel: 0 21 04 - 92 62 21
faulhaber-birghan@caritas-mettmann.de

Jeder Einzelne trägt Verantwortung

Der „Eine-Welt-Ausschuss“ der Pfarrgemeinde Heilig Geist in Ratingen.

„Ein ganz langer Atem war erforderlich und es hat gedauert bis wir mit unserem Projekt erfolgreich waren, wir haben uns aber nicht entmutigen lassen“, resümiert Lucia Reinartz das Engagement des Eine-Welt-Ausschusses. Seit über 20 Jahren werben und arbeiten rund acht Mitglieder der Pfarrgemeinde für den fairen Handel. Sie sind sich sicher, dass dieser faire Handel ein guter und wichtiger Weg ist, Not und Hunger in der Welt zu bekämpfen. Hierzu wollen sie ein Stück mit beitragen.

Der „Laden“ zum Verkauf der Fair gehandelten Produkte besteht aus einem großen Schrank im Foyer des Pfarrzentrums und aus einem mobilen Verkaufsstand der auf Veranstaltungen und Märkte mitgenommen werden kann.

Regelmäßig und so oft wie möglich, nach jeder heiligen Messe, zum Pfarrfest, zu Jugendveranstaltungen, zu Basaren und zum großen Erntedankfest ist der „Laden“ geöffnet. In den Pfarrbüchereien wurden Dependancen eingerichtet, die Kindergärten werden besucht, eine Schule vertreibt

faire Produkte am Schulkiosk. Viel wurde schon erreicht.

Eines der wichtigsten Ziele des Arbeitskreises ist: Bei allen Veranstaltungen und von allen Gruppen der Gemeinde sollen fair gehandelte Produkte verwendet werden. 2009 wurde Heilig Geist „Fair-Gemeinde“ mit Siegel des Diözesanrates. „Um dies zu erreichen waren über die Jahre hin viele Gespräche und viel Aufklärungsarbeit nötig“, erklärt Gabriele Wolters, die als Eine-Welt-Beauftragte auch immer wieder um Verständnis werben musste.



Ein starkes und engagiertes Team:
Ulrike Sander, Gabi Wolter, Monika Wilps und Lucia Reinartz

Nachdem die fairen Produkte in der Gemeinde gut angekommen sind, bemühen sich die Mitglieder den Gedanken weltweiter Verantwortung nach außen zu

tragen; sie bieten Infoveranstaltungen für Schulklassen, beteiligen sich an Märkten im Stadtteil, laden zu Themenabenden für Interessierte. Immer wieder müssen sie dabei erklären, was die verwendeten Label (GEPA oder Fair-Trade) bedeuten, für welche Standards bei der Produktion und den Arbeitsbedingungen sie stehen und wie unser Konsumverhalten die Lebensbedingungen der bäuerlichen Produzenten weltweit positiv wie negativ beeinflusst.

Allen, die sich für den fairen Handel stark machen, gilt daher vor allem die Empfehlung: „Lassen Sie sich nicht entmutigen!“

impresum

Herausgeber:

Caritasverband
für den Kreis Mettmann e.V.
Johannes-Flintrop-Straße 19
40822 Mettmann
02104/92 62 – 0

Vorstand:

Michael Esser
Bernd Tondorf

Vorsitzender des Aufsichtsrates:

Kreisdechant Msgr. Ulrich Hennes

Redaktion & Layout:

Helene Adolphs